

# Abschlussarbeit

## Waldspielgruppenleiterin

### Silvana Staudenmann

#### Meine Motivation

In unserer heutigen Gesellschaft gibt es für die Kinder immer weniger Gelegenheiten, sich frei in der Natur zu bewegen und so innere und äussere Grenzen auszuprobieren. Dabei bin ich überzeugt, dass gerade das unmittelbare und ganzheitliche Erleben mit allen Sinnen und positive Naturerfahrungen Bindung, Betroffenheit und Liebe zu allem Lebendigen schaffen. Eine liebevolle Beziehung zur Natur bildet die Kernbasis für einen verantwortungsvollen Umgang mit unserer Umwelt.



## Über die Waldspielgruppe als naturpädagogisches Angebot

Im Wald erleben die Kinder den Frühling, den Sommer, den Herbst und den Winter besonders intensiv. Jede Jahreszeit hat ein besonderes Gesicht und bietet neue Erfahrungen - durch die Farben, Gerüche und Geräuschkulissen. Selbst bei Kälte und Regen haben erfahrungsgemäss alle viel Freude und Spass - natürlich bei entsprechender Bekleidung oder eben nach dem Motto: „es gibt kein falsches Wetter nur falsche Bekleidung“.

Zudem geben die selbständige Erfahrungen und das „Draussen-Sein“ bei Wind und Wetter eine nicht zu unterschätzende emotionale Stabilität. Und weil sie mit anderen Kindern zusammen sind und gewisse Regeln beachten müssen (Schutz und Respekt gegenüber der Natur), wird die Sozialkompetenz gefördert und der Grundstein für ein achtungsvolles und menschliches Miteinander zukünftig gelegt.

## Zielsetzung

- Ausbilden und Anwenden aller Sinne, wie Sehen (z.B. Tiere und ihre Spuren), Tasten, Hören (Waldklänge), Riechen, Klettern, Bauen, Gleichgewicht (Parcours, Fein- und Grobmotorik schulen), Orientierungsvermögen.



- Kräuter, Pflanzen, Bäume und Waldfrüchte im Lauf der Jahreszeiten kennen lernen und verarbeiten, Kochen und Essen. Dadurch sollen auch elementare Kenntnisse der Umwelt vermittelt werden. Die reine Wissensvermittlung steht zwar nicht im Vordergrund. Viel wichtiger ist die Basis, das heisst zuerst einmal ein positives Verhältnis zur Natur entstehen lassen und z.B. Ekel vor Tieren abzubauen.
- Dem Kind zur grösstmöglichen Selbständigkeit und Eigenaktivität verhelfen und dabei seine Lernfreude sensibilisieren. Die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und Interessen des Kindes sollen stets gewahrt werden.
- Anregung der Kreativität und Fantasie. Es müssen nicht immer Legosteine und Co. sein; im Wald finden sich genug unstrukturierte Spielmaterialien, mit denen gespielt werden kann.

Der Wald soll und darf auch ein Ort der Stille und Trauer sein, wo man nur lauschen und sich zurückziehen kann. Als Waldspielgruppenleiterin sehe ich meine vielfältigen Aufgaben unter anderem darin, dem Kind die unterschiedlichen sozialen Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst erleben zu lassen und jedem einzelnen Kind die Möglichkeit zu geben, seine eigene soziale Rolle innerhalb der Gruppe zu positionieren und zu erfahren. Wobei ein gewaltfreies Untereinander - dies gilt für mich als oberstes Gebot - auch erlernt werden kann.



## Bisherige Erfahrungen in der Waldspielgruppe



Anfänglich war meine grösste Angst, ich könnte ein Kind „verlieren“. Vor meinen Augen spielten sich bereits unschöne Szenen ab: „vermisst und gesucht wird...“. Doch durfte ich die wunderbare Erfahrung machen, dass die Kinder tatsächlich innerhalb eines festgelegten Rahmens diese Grenzen nicht überschreiten. In diesem Zusammenhang könnte man bereits schon von den ersten positiven Grenzerfahrungen sprechen.



Es gibt doch nichts Schöneres als mit all den Kindern am Feuer zu sitzen und genüsslich eine Wurst zu essen.



Nun ja, das Feuerentfachen war anfänglich für mich nicht gerade das Höchste der Gefühle. Aber schliesslich mit Hilfe und vor allem mit der Begeisterungsfähigkeit der Kinder können wir das Feuer innert kurzer Frist professionell entfachen. Nach dem Dinieren der Kulinaritäten schwärmt jedes Kind an seinen Lieblingsspielplatz aus. Ein abgeknickter Baumstamm wird zum Bus, ein hohler Baumstumpf zum Kochtopf, Gräser sind Spaghetti, Erde wird die Sosse und Steine sind das Fleisch, Blätter werden zu Tellern und kleine Zweige zu Besteck, Tannenzapfen erwachen zu Puppen, Baumrinden werden zu Betten umfunktioniert. Eine wahre Freude zu sehen, wie sich die unstrukturierten Materialien in konkrete Formen verwandeln.

Und natürlich darf die Indianerspezialität nicht fehlen: Spurensuche! Uii ist das spannend. War das ein Feldhase? Und diese Spur war das ein kleines oder grosses Tier oder gar ein Dinosaurier? Und hier stinkt es doch... nach was? Igitt Gaggi von einem Hund... nein das ist doch Gaggi von einem Ross...? Apropos Feldhase, eine Quizfrage dazu: was hat der Feldhase und Jürgen Drews gemeinsam? ... Ein Bett im Kornfeld...

So, wieder zurück zu unseren Spuren. Angelangt bei den Reh-Schlafstätten, fragt ein Mädchen ganz fürsorglich und besorgt, ich zitiere: „und wo isch Decki und s'Chüssi für's Reh?“. Die Erklärung, wonach die Tiere im Wald nicht frieren müssen, da sie ein warmes Fell haben, kommt bei diesem Mädchen offensichtlich nicht an. Einige Tage später telefoniert ihre Mutter und fragt mich, ob Cecile nicht doch eine Decke für das Reh mit in den Wald bringen soll. Wir alle mussten darüber herzlich lachen.

Vor den Sportferien haben wir mit den Kindern ein „Valentinsgeschenk gekocht“ - ein wohlduftender Harzbalsam...“a Stell vomene stinkige Parfum“, so die spontane Bemerkung eines Kindes!

**Fingerspiele** passend zur Jahreszeit und Umgebung runden jeweils unsere Entdeckungen ab. Es können natürlich auch Lieder, Verse, Reigen usw. sein.



### **Alle meine Fingerlein wollen heute Vögel sein**

Sie fliegen hoch, sie fliegen nieder <sup>1)</sup>  
Sie fliegen fort, sie kommen wieder <sup>2)</sup>  
Sie bauen sich im Wald ein Nest <sup>3)</sup>  
Dort schlafen sie dann tief und fest <sup>4)</sup>

- 1) mit Händen auf und nieder flattern
- 2) Hände auseinander, dann wieder zusammen
- 3) auf dem Kopf des Kindes landen
- 4) über die Haare streicheln



**Schnecke geht spazieren heut'**  
das feuchte Wetter macht ihr Freud'.  
Sie hat die Fühler ausgestreckt,



doch ach - jetzt hat sie mich entdeckt!  
Sie zieht vor Angst die Fühler ein  
und kriecht ins Schneckenhaus hinein.

(Anleitung: rechte Hand zur Faust, Zeige- und Mittelfinger ausgestreckt =Fühler;  
linke Hand zur Faust geballt auf die rechte Hand drauf =Schneckenhaus)

## Ausblick

Eine besondere Herausforderung sehe ich im Bereich der Integrationsarbeit von behinderten Kindern. Behinderte und nichtbehinderte Kinder sollen positive Entfaltungsmöglichkeiten im Freien erfahren dürfen. Durch solche Kontakte können die Kinder Verständnis entwickeln und das Füreinander kann dadurch gefördert werden. Gerade aber auch mittels Aufklärungsarbeiten durch die Betreuungspersonen kann dieser Integrationsprozess optimiert werden.

## Schlusswort

Aufgrund der bisherigen Erfahrungen habe ich festgestellt, dass der regelmässige Aufenthalt an der frischen Luft auf vielfältige Weise die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes viel positiver und nachhaltiger beeinflusst als angenommen. Was mich natürlich sehr motiviert, weiterhin in diese Arbeit zu investieren.

*„Dinge, die man als Kind geliebt hat, bleiben im Besitz des Herzens bis ins hohe Alter. Das schönste im Leben ist, dass unsere Seelen nicht aufhören, an jenem Ort zu verweilen, wo wir einmal glücklich waren.“*

*(Lebensweisheit aus dem Orient)*

Es ist für mich eine grosse persönliche Bereicherung, an diesem „Ort des Glückseins“ mitwirken und gestalten zu können.

Silvana Staudenmann, Spielgruppenleiterin

Brüttsellen, 01. März 2007